



# Sara Nussbaum

# Stolpersteine

Nach dem Krieg hätte sie zu ihrem Sohn in die USA auswandern können. Sie machte sich aber am 4. September 1945 auf einen Fußmarsch nach Goslar, wo ihre Tochter Sofie lebte. Erst 1946 kam sie schließlich nach Kassel zurück und erhielt eine Wohnung in der Albrechtstraße 20. Die Stadt gewährte ihr schließlich auch eine Beihilfe für den Grundbedarf und 1.000 Reichsmark.

Sara Nussbaum wurden am 19. Juni 1956 zur ersten weiblichen Ehrenbürgerin der Stadt Kassel ernannt. Am 13. Dezember des Jahres verstarb sie schließlich in ihrer geliebten Stadt.



Sara Nussbaum (Stadtarchiv Kassel)

Die Kasseler Ehrenbürgerin Sara Nußbaum wurde am 29. November 1868 als Tochter von Jeisel Rothschild und dessen Ehefrau Lenchen Jaffa, in Merzhausen bei Ziegenhain geboren. 1891 heiratete sie den Möbelhändler Rudolf Nussbaum aus der Unteren Schäfergasse 28/30 in Kassel. Mit ihm hatte sie zwei Töchter und einen Sohn.

Rudolf Nussbaum wurde 1892 Vorsitzender der Roten-Kreuz-Sanitätskolonne in Kassel und war 30 Jahre Gemeindeältester in der Jüdischen Gemeinde der Stadt.

Sara Nussbaum ihrerseits wurde bereits 1890 Rot-Kreuz-Schwester und arbeitete insgesamt 33 Jahre als Krankenschwester in der Gemeinde.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 kam Sara Nussbaum am 28. April auf Grund einer Anzeige für 14 Tage in Schutzhaft. Ihr Mann der ihr zu Hilfe kam, wurde durch die „SA“ (Sturmabteilung) schwer am Kopf verletzt. Nach ihrer Haft pflegte Sara Nussbaum ihren Mann, bis er im November 1934 verstarb.

Das Möbelgeschäft ihres Mannes löste sie auf und lebte von den Mieteinnahmen ihrer Häuser in der Wilhelmshöher Allee und der Schäfergasse. Trotz großer Schikanen und Enteignungen hatte Sara Nussbaum noch Rückhalt bei einigen Nachbarn, die sich für sie einsetzten. Ihre Tochter Caroline verstarb 1938 an Multipler Sklerose. Deren Töchter Berna und Henny konnten 1939 mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit gebracht werden. Ihr Schwiegersohn Hermann Spier wurde in Polen ermordet.



Schäfergasse 28 (Stadtarchiv Kassel)

Die zweite Tochter Sofie, die als Halbjüdin ausgegeben werden konnte und evangelisch getauft war, überlebte den Krieg. Sara Nussbaum die schließlich noch im Israelitischen Altenheim und im Waisenhaus in der Großen Rosenstraße wirken konnte, wurde am 7. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Als Rot-Kreuz-Schwester arbeitete sie dort in der Typhusabteilung der Krankenstation. Erschöpft meldete sie sich freiwillig für einen Transport in die Schweiz. Im Glauben in ein Vernichtungslager gebracht zu werden, verließ sie am 5. Februar 1945 Theresienstadt. Doch man brachte sie tatsächlich nach Corbeyrier am Genfer See wo sie schließlich wieder zu Kräften kam.



Verleihung der Ehrenbürgerschaft (Stadtarchiv Kassel)

Ihr Ehrengrab befindet sich auf dem Jüdischen Friedhof im Stadtteil Bettenhausen. An ihr Wirken erinnert auch die städtische Kindertagesstätte „Sara-Nussbaum-Haus“ am ehemaligen Standort der Großen Synagoge an der Unteren Königsstraße. Das „Sara Nussbaum Zentrum für Jüdisches Leben“ in der Ludwig-Mond-Straße, ist aus der Jüdischen Gemeinde Kassel heraus gegründet worden und bietet neben Veranstaltungen auch eine Ausstellung über die Geschichte der



Verlegung der Stolpersteine für Sara und Rudolf Nussbaum am 4. September 2014 in der Schäfergasse

Das europaweite Projekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig, erinnert ebenfalls an das Schicksal der Familie Nussbaum. Am Standort des alten Wohnhauses in der Unteren Schäfergasse 28/30, wurden für Sara und Rudolf Nussbaum zwei dieser Messingtafeln im Gehweg eingelassen. Allein im Stadtteil Wesertor wird auf diese Weise bisher 66 jüdischen MitbürgerInnen und ihren Familien gedacht. Viele der MitbürgerInnen starben in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten. Anderen gelangte die Flucht ins Ausland und schließlich auch nach Israel. Wenige, wie Sara Nussbaum, kehrten in Ihre Heimatstädte zurück

## KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung übergang. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km<sup>2</sup> relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

